Cornelius Conradus
Ein vergessener niederländisch-deutscher Musiker des 16. Jahrhunderts
Von Max Seiffert, Berlin

Die Lebensgeschichte Matthias Mercher's 1 nennt als seinen Lehrer einen gewissen Cornelius Conradus, dessen Persönlichkeit bisher vollständig im Dunkel umgab. Die im vorigen Jahre im Auftrage der Musikgeschichtlichen Kommission und des Fürstl. Institutes fortgesetzte Inventarisirung der hannöverschen Bibliotheken und Archive förderte nun die Leichpredigt zutage, die der Pastor Hilbrand Grathusius zum Gedenktag des Mannes gehalten hat. 2 So sind wir endlich in der Lage, Näheres über sein Leben zu erfahren und die für weitere Forschung notwendigen Anhaltspunkte zu gewinnen.

Die Leichpredigt erschien unter folgendem Titel:

„Eine Christliche Leichpredigt/
   Uber den Spruch Christi/Johan. 10. Meine
   Schafe hören meine Stimme/etc.

Von der Trauer-
   gen den Vorfahren Begegnung
   des Propheten Christi/Anf. Zeilen/etn
   Wohlfahrtn CORNELII CONRADI,
   Graflichen Lippschen Musik und
   Organisten.

Doch der 14. Martij dieses 1603

Jahres in Warer Annussung und Befrunit
   seines Heupandes und Erlösers Jesu Christi sanft
   seelisch entschlossen/und den 17. Martij zu Lemgo
   in S. Nicolai Kirchen Christi zur Erben
   besattet/im 46. Jar seps
   nes alters.

Gebaut durch
HILBRANDVM GRATHYSIVM, Seniorem
   und Pastorem dafolts.
   Gedruckt zu Lemgo von R. Hermanno
   Vasa Point. 1603.“ 3

1) Einige Quellenziten VI. 271 und 441, widmen ihm, durch die wechselnde Schreibung „Märker“ und „Merker“ unbekannt, zwei besondere Artikel.
2) Sie ist auch erwähnt von W. Linke, Niederländische Familienfunde, Hannover 1912. S. 70.
3) Exemplar in der Stadtarchiv Hannover, deren Verwaltung ich für seine freundliche Überlassung besonderen Dank schulde.
Das ihmreicht Glaubus an die „nachgelassene Widwe Dianas van Schnuel und ihre gelebte Tochter Elisabeth“ und bemerkt darin:

„Wir harten wol alle, und sonderlich unsrer gesund heerhaft gerne gesehen, das er noch lange viele Jahre bette leben müssig, den er war ein Gottsdürstiger stoner, Christischer Mann, der gaahe Gabe von Gott hatte, damit er noch vielen Leuten bette nützlich sein, und dienen können.“

Aus der Leinspredigst selbst stelle ich nun die Abschnitte zusammen, die uns über den menschlichen Charakter und die Lebensverhältnisse des Cornelius Conradus näheren Ausblick geben:

„Diesen Spruch habe ich zu der jüngsten Begnabung des Weiland Cornelij Conradi, Ehrwürdigen Lippischen Musici und Organisten, erwogen, wieviel er denfelben in seinem Leben sonderlich lieb gehabt, festhalten und wider den Teufel und die Welt gebraucht, auch denselben oft wiederbelebt, in seine und anderer guter Freunds Wyscher mit stets geforschen.

Was nun anlangt, demn den Geliebten Bruder in dem Hern, so ist er aus gnaden ein stomer Christ gewesen...

Hat der selige Mann seinen Christlichen Glauben mit guten Werken beweist...

Hat er von Gott die Gnade gehabt, das er Geifter hat unterscheiden können, das Schröde von dem guten...

Hat er ein weiser, flüger, kunstreicher und wohlerzahner Meister in der edlen berischen Kunst, der lieben Musica gewesen, die ein sonderliche gabe Gottes ist... Ist im singen, Componieren, und aus aller Art Instrumenten kunstreich und stets zu Spielen fertig gewesen, hat viel gelehrte Discipulos gemacht, die zu grossen Ehren sin und wider genommen sind. Hat in Summa, sonderliche grosse gabe von Gott in dieser Kunst gehabt, der regalisch mit großem Reichtum gebraucht, das nicht leichtlich seines gleichen angutreffen, und derhalben von den weiterberaubten und kunstreichen Musici im Niederland, und sonst, ist sehr geliebet worden.


Hat auch der Christliche Mann sein Ernst gehabt, denn er mit der Welt und dem Teufel immer zu streiten gehabt...

Als es nun mit ihm zum Ende laufen wolte, welches er lange zuvor wohlmerdet, hat er sich zum Ende Christlich bereitet, hat auch das vergangene Jar, fast alle Tage, Morgens und Abends aus dem Instrument, und andern Seitenpielen gespielt, auch danend gesungen, und stets in betacht und die gesellschaften und treubigen Vöter: Herr Jesu Christ war Mensch und Gott etc. Wenn mein Sünderlein vorhanden ist etc. Gott der Vater sehe uns bey etc. Hat sie auch mit vier stimmen kunstreich und stets zugetrieben, damit er seinen Ende dieses besser beenden müsste...

Den 9. Martij ist er aufs Lippischen Lippischen Hauss Brakte, aus dem Abend teeblich in Frank geworden, da er außer wel zu friedlust, und in Eden Lustig und teeblich gewesen: die Krankheit hat sich zugenommen von Tag zu Tag...


Die beiden Namen Conradus und Grabbe deuten auf eine gewisse Pflege der Musik am Hofe des Grafen Simon zur Lippe hin; sollte es weiterer Nachforschung nicht möglich sein, noch mehr wieder ans Licht zu bringen?

1) Katalog JeracI. S. 18. Nr. 4. 147c.
2) Eiter, Quellenleitrit IV, 323.